

DOMMO

16. Juli
2003

Das Magazin der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Ringier



Ringier Medienpreis 2003 für Josef Ritler und Guido Noth

**Auszeichnung für
ein Lebenswerk**

dimanche point final



Strahlemänner (von links): Guido Noth, Kurt H. Illi, Michael Ringier, Seppi Ritler und Mario Cortesi nach der Preisübergabe im PHZ-Foyer in Zürich.

Ringier Medienpreis 2003 verliehen

Auszeichnung für ein Lebenswerk

Bereits zum fünften Mal wurde der mit 10 000 Franken dotierte Ringier Medienpreis verliehen. Er ging in diesem Jahr zusammen mit einem goldenen Cartier-Füllli an Blick-Journalist und Pressefotograf Josef Ritler und RingierTV-Kameramann Guido Noth für ihre herausragenden Leistungen.

VON ROLF GEBELE

«Ich bin sehr glücklich, heute zwei Preisträger präsentieren zu dürfen, welche beide für etwas ganz Besonderes und auch Seltenes ausgezeichnet werden. Beide bekommen den Preis für ihr Lebenswerk», sagte Michael Ringier, als er am 25. Juni im Foyer des Zürcher Pressehauses in Anwesenheit zahlreicher Gäste den Blick-Journalisten und Pressefotografen Josef Ritler, 63, und Ringier-TV-Kameramann Guido Noth, 63, mit dem Ringier Medienpreis auszeichnete.

«Ein Lebenswerk ist nicht geprägt von einem kurzen, grellen Auftrag», so der Verleger, «es ist vielmehr das Ergebnis von der lebenslangen Suche

nach dem Besserwerden. Einmal gut sein, das schaffen viele. Aber ein Leben lang gut zu bleiben, das bedeutet in dieser anforderungsreichen Welt, dass man dauernd besser werden will...»

Es gebe kaum einen Beruf, der vom Menschen soviel Veränderung verlange wie derjenige der Journalisten: «Die gesellschaftlichen Realitäten wandeln sich in nie gekannter Geschwindigkeit, die wirtschaftliche Entwicklung gleicht einer Fahrt auf der Achterbahn, neue Erkenntnisse und Entwicklungen jagen sich in einem Tempo, das uns weder die Zeit noch die Musse lässt, die Dinge wirklich zu verstehen, geschweige denn für die anstehenden Probleme nachhaltige Lösungen zu finden».

«Und mitten in diesem Wettrennen stehen wir, die Journalistinnen und Journalisten, und haben immer noch dieselben Werkzeuge wie vor hundert Jahren: unseren Verstand und unsere Fähigkeit, mit Sprache und Bildern umzugehen und das angelernte Handwerk, diese beiden Fähigkeiten zu verbinden und in Texte oder in bewegte oder unbewegte Bilder umzusetzen. Aber gerade weil man Journalismus nicht neu erfinden kann, müssen wir ihn zumindest immer wieder neu überdenken. Wir müssen ihn in die neuen Realitäten einbetten, wir müssen ihn neu gewichten, wir müssen uns neu ausrichten, wir müssen die neuen Sensibilitäten erkennen», sagte der Verleger

und warnte vor Selbstzufriedenheit. Als wichtigstes Kriterium eines Journalisten nannte er den Charakter und die Lebenseinstellung, welche die journalistische Arbeit prägen: «Diese Eigenschaften sind es, welche nachher die Qualität der Arbeit wesentlich beeinflussen. Die beiden Preisträger, die wir heute auszeichnen, sind das beste Beispiel für das, was wir Leistungsträger nennen – über Jahre, über Jahrzehnte.»

Sichtlich gerührt bedankte sich Seppi Ritler bei Verleger Michael Ringier: «Als mir Bundespräsident Arnold Koller 1997 zum besten Pressebild des Jahres gratulierte, glaubte ich den Höhepunkt meiner Karriere erlangt zu haben. Heute wird dieser Höhepunkt noch übertroffen!» Der Journalist und Pressefotograf, der während 40 Jah-

Der Ringier Medienpreis

Mit dem Ringier Medienpreis – einem goldenen Cartier-Füllfederhalter und einem Check über 10 000 Franken – werden Medienschaffende des Hauses geehrt, die sich durch herausragende Leistungen über mehrere Jahre profiliert und journalistische Standards gesetzt haben. Gewählt werden die Preisträger von einer Jury, der neben Michael Ringier auch Iso Camartin, Fridolin Luchsinger, Frank A. Meyer und Dieter Wild (der ehemalige stv. Spiegel-Chefredaktor) angehören.



Oben: Preisträger Guido Noth und Seppi Ritler neben Martin Werfeli und Frank A. Meyer.

Rechts: Verleger Michael Ringier übergibt den goldenen Füllli.



ren unter 12 Chefredaktoren die Geschichte des Blick – und der Schweizer Mediengeschichte – mitgestaltet und über 600 Artikel geschrieben und mindestens ebenso viele Fotos geschossen hat, lockerte seine Rede immer wieder mit Anreicherungen im urchigen Walliser Dialekt auf.

«Seppi hatte immer die Nase vorn. Er war innovativ, immer seriös und hat über das jeweilige Ereignis hinausgedacht», würdigte Kurt H. Illi den Innerschweizer Blick-Reporter. Der ehemalige Verkehrsdirektor von Luzern würzte seine witzige Laudatio mit verschiedenen Beispielen, in denen «der rasende Reporter» seinen Kollegen immer wieder voraus war – von der ersten japanischen Hochzeit auf dem Titlis über den Brand der Kapellbrücke bis hin zum als bestes Pressebild des Jahres prämierten Schnappschuss von der Verhaftung eines Geiselnahmers vor der Regiobank in Luzern. Illi: «Seppi, ich bin stolz darauf, ein Vierteljahrhundert mit dir zusammengearbeitet zu haben!»

«Es ist ein gutes Gefühl, für den schönsten Beruf auch noch einen Preis zu erhalten», freute sich Preisträger Guido Noth, der für sein innovatives Engagement als Kameramann von RingierTV und seine wegbereitende Tätigkeit in der Filmtechnik geehrt wurde. Der Mitbegründer des Büro Cortesi in Biel und Gewinner diverser Fernsehpreise, der 1985 bei Rincovision als Kameramann anheuerte, hat bis heute in unzähligen redaktionellen Produktionen und Auftragsfilmen von

RingierTV mitgewirkt und zum Erfolg beigetragen. Einer der Höhepunkte seiner Karriere war der Dokumentar-Kinofilm «Spuren verwischen» mit Walo Deuber – ein Werk über den Verbleib der Ostjuden in der Ukraine nach dem Holocaust.

«Neue Wege in Material, Technik, Licht, Kamerawinkel, Ausschnitte usw. waren für dich Herausforderungen, denen du dich immer wieder neu gestellt hast», sagte der Journalist und Filmrealisator Mario Cortesi in seiner Laudatio über Guido Noth. «Du, Guido, warst nicht nur für mich, sondern für die ganze Crew ein ausserordentlicher Glücksfall.» Cortesi lobte nicht nur den Perfektionismus und die Bescheidenheit des Kameramannes, sondern auch den Wegbereiter in der Filmtechnik, der als einer der ersten überhaupt eine Filmkamera auf einem Formel-1-Boliden montierte: «Und dann bist du auch noch Erfinder des erfolgsgekrönten Gunomount...» Dieses Gestell für Helikopter, welches die Kamera ausbalanciert und erschütterungsfreie Bilder möglich macht, ist auch nach 20 Jahren immer noch überall in der Schweiz im Einsatz...

«Du gehörst zu den besten Kameraleuten der Schweiz, mit dir wurde heute ein Meister ausgezeichnet», schloss der Laudator seine Rede.

«Seppi hatte immer die Nase vorn...»

Eine Zusammenfassung des Anlasses finden Sie im Intranet unter DOMO online